

Anfrage an den Oberbürgermeister Fraktion DIE LINKE

„Verdrängung von Drogenkonsumierenden aus dem öffentlichen Raum und Errichtung eines Drogenkonsumraumes“

Mündliche Beantwortung im Stadtrat am 18. Januar 2017

1. Welche weiteren Maßnahmen erwägt die Stadt Leipzig, um auf die Folgen des Drogenkonsums im öffentlichen Raum zu reagieren?

Angebote des Spritzentausches bieten Drogenkonsumenten die Möglichkeit, alte Spritzen gegen neue sterile Spritzen umzutauschen. Neben dem Ziel der gesundheitlichen Schadensminimierung können damit Spritzenfunde im öffentlichen Raum verringert werden. Dieses Angebot kann stationär in der Sucht- und Behandlungsstelle Alternative I oder ambulant über die Straßensozialarbeit wahrgenommen werden. Eine Informationskampagne zum Spritzentausch aus dem Jahr 2015 wird wiederholt. Die Stadt gewährleistet für alle Menschen, die Substitution in Anspruch nehmen, psychosoziale Begleitung in den Suchtberatungsstellen.

Die Angebote der Straßensozialarbeit konnten in den letzten Jahren ausgebaut werden. Zurzeit sind insgesamt 8 Streetworkerinnen und Streetworker (mit insgesamt 6,8 VZÄ) im Erwachsenenbereich tätig.

Es wurde ein Spritzenentsorgungsbehälter am Elsapark installiert, ein weiterer Behälter wird am Köhlerplatz aufgestellt.

2. Inwieweit hält es die Stadt Leipzig für zielführend, dass im öffentlichen Raum Drogenkonsumierende zum Beispiel durch Rückschnitt der Grünbestände und polizeiliche Maßnahmen immer weiter verdrängt werden?

Die Rückschnitte der Grünbestände tragen zu einer Verbesserung der Sauberkeit und des Erscheinungsbildes des Stadtteils bei. Durch polizeiliche Aktivitäten soll das Sicherheitsempfinden der Bürgerinnen und Bürger erhöht werden. Diese Maßnahmen erfolgen in enger Abstimmung mit den Angeboten der Suchthilfe, z.B. in Verbindung mit einer erhöhten Präsenz von Straßensozialarbeiterinnen und -arbeitern an den betreffenden Orten. Ein Bus der Straßensozialarbeit hat regelmäßige Standzeiten am Köhlerplatz und im Stadtteilpark Rabet. Ziel ist die Herauslösung von Drogenkonsumenten aus der Szene und eine frühzeitige Vermittlung in weiterführende Hilfeangebote.

3. Was kann aus Sicht der Stadt das Ziel dieser Verdrängungsstrategie sein, die im Endeffekt zu einer Verlagerungsspirale der Drogenszene führt?

Die Leitlinie Repression der vom Stadtrat beschlossenen Sucht- und Drogenpolitischen Leitlinien sieht die „konsequente Unterbindung von Szenebildungen“ vor. Zugleich wurden in den vergangenen Jahren die Maßnahmen im Bereich der Schadensreduzierung ausgebaut. Über diese Maßnahmen soll ebenfalls eine Vermittlung in weiterführende Angebote erreicht werden.

4. Sieht die Stadt Leipzig in Leipzig Bedarf für einen Drogenkonsumraum?

Die vorliegenden Daten, welche im Rahmen der Erstellung des jährlich erscheinenden Suchtberichtes der Stadt Leipzig erhoben werden, begründen einen solchen Bedarf nicht.

5. Beabsichtigt der Oberbürgermeister, sich – wie aus der BürgerInnenschaft angeregt – an die Sächsische Staatsregierung zu wenden, um eine Landesverordnung für den Betrieb von Drogenkonsumräumen zu erbitten?

Nein.